

ITALIEN - UDINE

Art des Praktikums:

Forschungsaustausch

Person:

Name: Joanna Brodersen
E-Mail-Adresse: joanna.brodersen@web.de

Einsatzland / Einsatzort:

Land	Italien?
Stadt	Udine?
Amtssprache	Italienisch?
Empfohlene Impfungen	keine vorgeschriebenen Impfungen bei der Einreise

Religion: überwiegend katholisch

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Italien hat ein sehr gutes Gesundheitssystem, in dem seit heuer die Impfpflicht eingeführt wurde. Eines der größten Probleme, die ich mitbekommen habe, ist, dass es zwar Allgemeinmediziner gibt, diese jedoch im Allgemeinen sehr wenig angenommen werden und die Leute auch bei jedem Schnupfen lieber ins Krankenhaus gehen, was zu einer chronischen Überfüllung der Wartezimmer führt.

Geldmangel ist sicher ein Thema, die Ausstattungen in Gesundheitseinrichtung ist teilweise veraltet. Doch die Ausbildung der MedizinerInnen findet auf einem sehr hohen Niveau statt.

Ein Problem sind mit Sicherheit Übergewicht und Alkohol und Infektionskrankheiten v.a. im Süden Italiens.

Ausbildungsstätte:

Das Labor, in dem ich mitarbeiten durfte, war eines von zwei Labors des Universitätsklinikums von Udine. Ich habe in einer Abteilung mitgearbeitet, in der im Allgemeinen an der Erforschung von Tumormakern gearbeitet wurde und im speziellen war ich an einem Projekt beteiligt, das sich zum Ziel gesetzt hat „The definition of new prognostic factors for the Low Grade Glioma“, das in enger Zusammenarbeit mit der neurochirurgischen Abteilung des Krankenhauses steht.

Ich war vor allem im Labor mit Mikrobiologen und Pathologen, wo wir Gewebeproben von Gliompatienten verschiedener Stadien aus dem OP erhalten, analysiert und erforscht haben. Das Labor wurde erst 2014 fertig gestellt, war dementsprechend neu und gut ausgestattet und der weiße Labormantel, den ich von daheim mitgebracht habe, war unbedingter Dresscode! Ansonsten wurde mir alles, was ich brauchte, zur Verfügung gestellt.

Arbeit und Ausbildung:

Meine Arbeitszeiten im Projekt waren in der Regel sehr locker. Ich konnte mir aussuchen, wann ich kommen oder gehen wollte, es sei denn, es gab etwas Besonderes zu sehen. In der Regel war ich von 8-12.30 und 14-16 Uhr da. Ich bin mit verschiedenen Laboranten mitgegangen, die alle sehr bemüht waren, mich in ihre Arbeit mit einzubeziehen, die ich alles fragen konnte und die sich viel Zeit genommen haben, mir alles zu erklären und teilweise auch mich getestet haben, ob ich auch alles verstanden hab – aber auf sehr nettem, fast freundschaftlichem Niveau!

Ich durfte bei allem mitmachen, wo es nicht direkt um Patientengut ging, also viel Pipettieren, PCRs, Mikroskopieren, Proben aufbereiten etc.

Das Highlight war definitiv der Ausflug in den OP, wo ich bei der Entfernung eines Neurotumors und einer Spinalzyste zuschauen und zumindest bei der Anästhesie auch assistieren durfte. Selbst im OP haben sich die Ärzte viel Zeit genommen, um mir wichtige Schritte zu erklären und anschließend konnte ich dann an den folgenden Tagen alle Schritte mitverfolgen, die die Tumorprobe aus dem OP gemacht hat, um erst analysiert zu werden und dann auf wichtige Parameter für das Projekt mittels Flow-Cytometry, PCR, FISH und Immunhistochemistry untersucht zu werden.

Außerdem wurde ich gebeten, das Paper, das sie demnächst veröffentlichen wollten, zu lesen und zu beurteilen und andere Papers, die für das Projekt relevant waren, zusammenzufassen.

Wohnen und Essen:

Untergebracht war ich mit den anderen Incomings in einem Studentenwohnheim nahe der Innenstadt. Jeder hatte sein eigenes kleines Zimmer mit Bad. In dem Wohnheim gab es eine Mensa, in der für uns eine Mahlzeit am Tag frei war, die wirklich satt gemacht hat. Es gab auch eine große Küche, in der jeder immerhin sein eigenes Kühlfach hatte, doch leider gab es keine Kochutensilien, so dass man häufig auswärts essen oder sich auf Brot o.ä. beschränken musste.

Finanzielles:

Italien ist leider nicht günstig, wie die meisten wohl wissen und da, wie gesagt, nur eine Mahlzeit a Tag inkludiert war, kamen dementsprechend noch Ausgaben hinzu. Dafür war die Anfahrt im Bus recht günstig und v.a. flexibel und der abendliche Vino ist natürlich auch sehr gut und günstig.

Insgesamt sollte man, wenn man vielleicht auch noch etwas unternehmen mag am Wochenende – die Organisation in Udine ist sehr bemüht und organisiert ein großes Socialprogramm, das allerdings seinen Preis hat, da es nach Verona und Venedig geht – schon um die 400€ einplanen.

Fotos:



Die Incomings aus aller Herren Länder: Polen, Mexico, Kanada, Libanon, Quebec, Norwegen, Italien, Russland, Tschechien, Oman, etc.

Freier Teil:

Insgesamt war der Forschungsaustausch auf jeden Fall eine super Erfahrung, bei der ich liebe Menschen aus aller Welt kennengelernt habe und viel für mich mitgenommen habe. Wenn einen Forschung interessiert, kann ich es nur weiterempfehlen!